

## Was lehrt uns das Corona-Virus?

Diese Frage geht davon aus, dass uns die Dinge, die uns begegnen, etwas lehren können. Wenn wir nicht glauben, dass alles, was in der Welt geschieht, sowieso bloß sinnloser Zufall ist, dann kommen wir um diese Frage nicht herum. Wenn unsere Welt und wir selbst in ihr einen tieferen Sinn haben – was für einen Sinn hat dann so etwas wie das Corona-Virus darin?

Oder eben anders gefragt: Was kann uns das Corona-Virus lehren?

Ich versuche mal eine Antwort und bin mir dabei bewusst, auch daneben greifen zu können.

Die Corona-Pandemie ist in der Geschichte das erste Ereignis, von dem schon in der Zeit in der sie geschieht begriffen wird, dass es weltweit ist. (Das war bei der spanischen Grippe vor 100 Jahren noch nicht der Fall. Dort erkannte man den weltweiten Verlauf erst lange danach.)

Ein Mensch in Neuseeland – auf dem wirklich entgegengesetzten und am weitesten von uns entfernten Punkt der Erde kann mit dem Kürzel SARS-CoV2 genauso viel anfangen wie wir in Deutschland.

So verschiedene Länder wie China, Russland, die USA, Brasilien und Großbritannien können ein Lied davon singen, wie gefährlich der Verlauf von Covid-19 ist.

Die ersten Reflexe, dieser Krankheit zu begegnen waren nationale Reflexe der Abschottung. Jeder für sich. Länder haben sich voneinander abgegrenzt, Kontinente, und auch als einzelne Personen haben wir uns voneinander abgegrenzt. Ganz natürliche Reflexe haben sich hier erst einmal durchgesetzt, die auch lange richtig waren oder zumindest richtig zu sein schienen.

Aber je länger die Pandemie nun dauert, desto deutlicher wird: Nur wenn wir lernen, weltweit auf allen Kontinenten zusammenzuarbeiten, haben wir eine Chance, sie einzudämmen. Möglicherweise kommt die entscheidende Antwort diesmal nicht aus einem westlichen Land, wie Deutschland oder der USA, auch nicht aus China, sondern vielleicht aus Afrika.

Mir fällt auf, dass die Fallzahlen in Afrika im Vergleich zur restlichen Welt relativ niedrig sind. Man hat dort Erfahrung mit Ebola und diese Erfahrungen scheinen zu nützen. – Würde es sich lohnen, dass der Westen mal von Afrika lernt? Das würde in unseren eigenen Köpfen ein revolutionäres Umdenken auslösen. Vielleicht sind ja nicht immer wir diejenigen, die am weitesten entwickelt sind. Vielleicht ist Afrika gar nicht so rückständig, wie wir es immer betrachten.

Vielleicht ist es diesmal auch so, dass nicht die großen hochtechnologischen und teuren Lösungen den Durchbruch bringen, sondern mit Liebe selbst hergestellte Masken und die richtigen Verhaltensweisen. Auch das würde für viele von uns ein revolutionäres Umdenken bedeuten. Wer es gewohnt ist, die Dinge selbst anzupacken und notfalls die Ellenbogen auszufahren, merkt hier an diesem Punkt besonders augenfällig, wie sehr er von anderen abhängig ist.

Wenn ich eine Maske trage und die richtigen Abstände einhalte, schütze ich nicht mich selbst vor den Anderen, sondern meine Mitmenschen vor mir selbst. Um selber geschützt zu sein, bin ich darauf angewiesen, dass sich meine Mitmenschen ebenfalls eine Maske aufsetzen und an die Abstandsregeln halten. Der Nutzen von Rücksicht für uns alle, der Nutzen von Rücksicht auch für jeden Einzelnen fällt hier besonders ins Auge. Das führt hoffentlich auch dazu, dass dieser Nutzen auch in anderen Lebensbereichen gesehen wird, wo er bisher verborgen geblieben ist und missachtet wurde.

Und nicht zuletzt hat uns die Pandemie gezeigt, dass nun unser unkontrolliertes wirtschaftliches Wachstum und freie Marktkonkurrenz an ein Ende gekommen sind. Wir werden eine neue Wirtschaftsform brauchen, die neue Maßstäbe für Zusammenarbeit und Rücksichtnahme setzen muss. Und das kann jetzt nicht mehr nur als schöne Vorstellungen abgetan werden, sondern das wird die Grundlage dafür sein, dass wir auf unserer Erde leben und nicht nur überleben können.

Unsere eigenen christlichen Maßstäbe verdienen es, bei dieser Entwicklung wieder neu gehört und neu bedacht zu werden. Denn noch nie war in meinen Augen ein Satz aus dem Römerbrief des Apostels Paulus so praktisch und aktuell wie heute:

»Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.« (Römer 12,21)

Stephan Ranke